



thank you, mr. duchamp

de ou par
Marcel Duchamp
ou
Rose Sélavy

Opening reception Saturday 11 November 6 - 9 pm
Exhibition 11 November - 20 December 2017

guests

Saadane Afif
Bethan Huws

Les Levine
Allen Ruppersberg

Conversation between the artists and Dr. Thomas Girst at 7.30 pm

M + R Fricke Beusselslr. 64 D 10553 Berlin info@galeriefricke.de www.galeriefricke.de
T +49(0)30 283 53 45 F +49(0)30 285 89 19 Di - Fr 11-18 Uhr Sa 12 - 16 Uhr

Marcel Duchamp (1887 Blainville-Crevon – 1967 Neuilly-Sur Seine)

Das Werk von Marcel Duchamp ist bis heute aus dem kunsthistorischen Diskurs nicht weg zu denken.

Duchamp brach bereits als junger Künstler mit der tradierten Kunstauffassung. Im Jahr 1923, da war er gerade 36 Jahre alt, erklärte er keine Kunst mehr zu machen. Dennoch hat er ein beachtliches Oeuvre hinterlassen. Original-Arbeiten sind fast ausschließlich in Museumsbesitz. Daneben hinterließ Duchamp auch ein umfangreiches Werk im gestalterischen Bereich wie Kataloge, Zeitschriften, Bucheinbände, Plakate und Einladungskarten, die einen gleichberechtigten Stellenwert in seinem Werk einnehmen und begehrte Sammlerobjekte sind.

Die Bedeutung der Boîte-en-Valise oder auch Grosse Schachtel, ein tragbares Museum seiner Werke, an der Duchamp seit 1935 gearbeitet hat, ist unbestritten. Sie ist die einzige der drei Schachteln (1914, Verte und Blanche), die als eigenständiger, geschlossener Raum betrachtet wird. Mit dieser Erfindung eines klappbaren Raummodells simuliert die Boîte eine sorgfältig berechnete Raumsituation, in die er die zwei- und dreidimensionalen Miniaturrepliken seines Oeuvres platzieren konnte.

Nach der Fertigstellung der ersten Boîte-en-Valise der Serie A im Jahr 1941, die 69 Werkminiaturen enthält, bezeichnete Duchamp alle weiteren Schachteln der Serien nur noch als Boîte. In den Jahren 1941 bis 1968 sind sieben Serien erschienen. Die letzte noch von Duchamp betreute Ausgabe (Boîte der Serie F) wurde im Jahr 1966 unter der Aufsicht von Arturo Schwarz in Mailand aufgelegt und ist auf 80 Teile erweitert. Die zuletzt erschienene Boîte der Serie G erschien 1968 und ist nur mit dem Signaturstempel von Duchamp versehen und von seiner Frau Teeny Duchamp signiert. Maße und Inhalt sind aber identisch mit der Boîte der Serie F, die in der Ausstellung thank you, mr. Duchamp gezeigt wird. Diese Boîte aus dunkelrotem Leder offenbart in geöffnetem Zustand die Heterogenität des künstlerischen Schaffens von Marcel Duchamp. Auf kleinstem Raum bekommt der Betrachter einen Einblick in seinen einzigartigen und noch immer rätselhaften Kosmos.

Die Monografie über Die Grosse Schachtel von Ecke Bonk 1989 bei Schirmer/Mosel erschienen informiert ausführlich über die Entstehungsgeschichte. Sie liegt in der Ausstellung zur Einsicht aus.

Art historical discourse to date is unthinkable without the oeuvre of Marcel Duchamp.

Already as a young artist Duchamp broke with traditional concepts of art. In 1923, at only 36 years of age, he declared that he would no longer make art. And yet, he left behind a considerable oeuvre. Original works are almost exclusively owned by museums. In addition, Duchamp left behind an extensive oeuvre in the realm of design as well, like catalogues, magazines, book covers, posters and invitation cards, which are of equal value to his artistic work and sought-after collector's items.

The significance of Boîte-en-Valise, a portable museum of his works which Duchamp had worked on since 1935, is undisputed. It is the only one of three boxes (1914, Verte and Blanche) that is considered to be an autonomous enclosed space. With this invention of a collapsible spatial model, Boîte simulates a carefully calculated room setting in which he was able to place the two- and three-dimensional replicas of his oeuvre.

Upon completion in 1941 of the first Boîte-en-Valise of the A series, which contains 69 work miniatures, Duchamp referred to all of the following boxes of the series as Boîte only. Between 1941 and 1968 seven series were created. The last edition curated by Duchamp himself (Boîte series F) was published in 1966 under supervision of Arturo Schwarz in Milan and extended to 80 pieces. The last Boîte of series G was published in 1968 and contains only a stamp of Duchamp's signature but is signed by his wife Teeny Duchamp. Measurements and content though are identical to those of the Boîte series F, which will be shown in the exhibition thank you, mr. Duchamp. When opened, this Boîte made from dark red leather reveals the heterogeneity of Marcel Duchamp's artistic work. On a small scale, the viewer gets an insight into his unique and still mysterious cosmos.

Ecke Bonk's monograph about the Boîte-en-Valise, published in 1989 by Schirmer/Mosel, recounts in detail the history of its origin. In the exhibition it will be available to view.

Saadane Afif (1970 Vendôme/FR, lebt in Berlin)

Saadane Afifs Arbeiten sind meistens interdisziplinär angelegt und nehmen Elemente aus der Kunstgeschichte und aus Musik und Poesie auf, die über einen längeren Verarbeitungsprozess in Installationen und Objekten umgesetzt werden. Seit 1996 hatte er zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen wie an der documenta 12 und wichtige Einzelausstellungen, zuletzt in Paris im Centre Pompidou und im Nouveau Musée National de Monaco. 2009 wurde er mit dem Marcel-Duchamp-Preis ausgezeichnet.

2008 begann Saadane aus Liebhaberei Publikationen zu sammeln, die Abbildungen von Duchamp's Fountain enthalten. Während seiner Reisen und durch seine Online-Recherchen ist das Fountain Archive mittlerweile auf über 890 Titel angewachsen und wird weiter geführt bis die Anzahl von 1001 Werken erreicht ist. Jede Publikation wird registriert und mit einer Archivnummer versehen, beginnend mit FA 0001. Bei Ankunft der Druckwerke reißt Saadane Afif die Seiten heraus, auf denen das Fountain-Objekt abgebildet ist. Anschließend werden diese gescannt und in einen perfekt angepassten Rahmen gesetzt. Sollte eine Publikation mehrere Seiten mit der Abbildung des Objektes enthalten, werden alle Seiten herausgerissen, die dann ein Polyptychon bilden.

Saadane Afif nutzt hier die wirtschaftlichen Vorteile eines seriell hergestellten Multiples (Publikationen) und produziert mit dieser Methode Unikate. Die gerahmten Seiten werden neu umverteilt in dem sie eingetauscht, verkauft und weltweit in Ausstellungen gezeigt werden. Dieser Vorgang bildet das Fundament für den ‚aktiven‘ Part des Fountain Archives.

Die beschädigten Publikationen werden sorgfältig in Bücherregalen im Studio des Künstlers aufbewahrt und bilden den ‚passiven Part‘ des Projektes. Mit den herausgerissenen fehlenden Seiten bilden sie ein Archiv um Duchamp's Fountain aus dem das Objekt als gemeinsamer Initiator herausgetrennt wurde; übrig bleibt ein Abdruck oder ein Negativ des Originals

Saadane Afif's work is distinguished by an interdisciplinary methodology. His installations and sculptural works incorporate a complex interplay of fine art, lyrics, and music, while addressing the mechanisms of their creation and production. Since 1996 Saadane Afif's work has been exhibited at many venues, including documenta 12. Most recently he had a solo exhibition at the Centre Pompidou in Paris and at the Nouveau Musée National de Monaco. In 2009 Afif was distinguished with the Marcel Duchamp Prize.

Starting in 2008 as a 'hobby-artwork', Saadane Afif set out to look for publications picturing Duchamp's Fountain. During his trips and through his research online, he gathered a number of books and magazines showing the famous urinal. After several years of collecting, Saadane Afif's Fountain Archives is currently approaching 850 items and will be continued until its 1001st. When found, the publications are registered with an archive number ranging from FA 0001 to infinity.

Upon their arrival, Saadane Afif tears out the pages in the collected publications where Fountain is depicted, scans the pages and has them framed perfectly. If a publication contains images of the work on several pages, all of them are torn out and together they form a polyptych. While maintaining the economy of the multiple – a simple, repetitive gesture with low price, mass production techniques – this procedure produces unique artworks. This is only made possible by taking advantage of the mass production of the publishing industry. The framed pages are then redistributed once again as they are exchanged, sold and displayed in exhibitions worldwide. This constitutes the 'active' part of The Fountain Archives.

The ruined publications are then carefully stored on bookshelves in the studio of the artist, forming the passive part of the project (p. 8). With their pages torn out, they create an archive around Duchamp's Fountain, from which the common initiator has been removed: a mould or a negative of the original artwork.

Bethan Huws

Für Bethan Huws (1961, Bangor/Wales, lebt in Berlin) bildet Sprache den Ursprung allen künstlerischen Schaffens. „Das Verweisen, Anspielen, Aneignen, Zitieren und Verknüpfen ist ein zentrales Moment in Bethan Huws Schaffen. In der Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte – seit über zehn Jahren beschäftigt sie sich mit dem Werk von Marcel Duchamp – und der Lektüre u.a. von Beckett, Joyce, Apollinaire und Mallarmé versucht sie abzuschreiten und zu erfassen, was ihr eigenes Denken bewegt. Es geht ihr dabei nie nur um eine kunstintime Auseinandersetzung, sondern um sinnlich-gedankliche Anregungen, die auch Biografisches, Erinnerunges und Gefühletes mit einschließen. In einem kontinuierlichen Prozess der Selbstvergewisserung erforscht sie die Fragilität unserer Evidenzen, sucht nach dem Fundament und den Gesetzmäßigkeiten, die die Wirklichkeit zusammenhalten.

Die Sprache liegt ihrem Werk nicht nur als Struktur zugrunde. Sie dient ihr auch als Instrument des Auslotens, als Werkzeug zur Erforschung von Orten, Gegenständen oder gedanklichen Konzepten, oder – in der Tradition Marcel Duchamps – als Vehikel der Bedeutungsverchiebung. Sie macht sich das produktive Potential der Sprache zu Eigen, arbeitet entlang ihrer Risse und poetischen Öffnungen, nutzt Wortspiele, Gleichklang, Missverständnisse und Mehrdeutigkeiten, um die Gegenstände aus dem Korsett der Konventionalität zu befreien und mit neuen Assoziationen aufzuladen. Die mit höchster Präzision ausgeführten Artefakte – Zeichnungen, Objekte, Filme, Textarbeiten – funktionieren dabei wie Katalysatoren: der eigentliche künstlerische Akt liegt im Reflektieren, das vom Betrachter auf assoziative Weise nachvollzogen und weiterentwickelt werden kann“.

Bethan Huws hat 2003 Wales auf der Biennale Venedig repräsentiert. 2007 war sie Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Seit 2009 lebt sie in Berlin. Huws Arbeiten wurden international in zahlreichen Institutionen ausgestellt, u. a. fanden Einzelausstellungen in der Tate Modern, dem Bonnefontenmuseum in Maastricht, dem Kunstmuseum in St. Gallen, dem K21 in Düsseldorf und im Serralves Museum in Porto im Jahr 2009 statt.

For Bethan Huws (1961, Bangor/Wales, lives in Berlin) language is the source of all artistic creation.

Cross-referencing, making allusions, appropriation, citation and association are central to Bethan Huws' creative process. By engaging with art history – for over ten years she has been studying works by Marcel Duchamp – and by reading such writers as Beckett, Joyce, Apollinaire and Mallarmé, she strives to define and assess what gives her cause for thought. However, for her, it is never a matter of internal art debate, but of sensual stimuli and intellectual impulses. These might be of a biographical nature, something remembered or experienced perhaps. In a continuous process of re-affirmation, she explores the fragility of what appears to us to be obvious, seeking the foundation and the regularities that hold reality together.

Her work is grounded in language in more than a structural sense. She also uses language as an instrument to plumb the depths, as a tool to explore places, objects or mental concepts or – in the tradition of Marcel Duchamp – as a vehicle to shift meanings. She exploits the productive potential of language, working along its ruptures and poetic openings, using word play, consonance, misunderstanding and ambivalence to free objects from the corset of conventionality and prime them with new associations. The artefacts executed with the greatest precision – objects, films, textual pieces – function in this process as catalysts: the ultimate artistic activity is that of reflection, to be undertaken by the viewer in an associative manner and which may lead to further contemplation. (Kolumba, Cologne)

In 2003 Bethan Huws' work was presented at the Biennale in Venice. In 2007 she was a guest of the DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst/ German Academic Exchange Service). Since 2009 she lives in Berlin. Her work was shown at many venues and, amongst others she had solo presentations at Tate Modern in London, Bonnefonten Museum in Maastricht/Holland, Kunstmuseum St. Gallen/Switzerland, at K21 in Düsseldorf/Germany and Serralves Museum in Porto/Portugal.

Les Levine

Les Levine (1935 in Dublin) lebt in New York. Bereits 1958 emigrierte er nach Kanada und ging 1964 nach New York. Als Video- und Medienkünstler bereits Ende der 1960er Jahre bekannt geworden, erreichte er seit Anfang der 1980er Jahre mit seinen Plakatkampagnen, die er im Stadtraum realisierte, große Aufmerksamkeit. Hier bediente er sich mit knappen eingängigen Texten und Bildern der gängigen Werbesprache. Als junger Mann entzog sich Levine wie Duchamp der Kunst und lehnte jegliche Kategorisierung ab. Nach der Frage in einem Interview (der Spiegel von 1969) „Sie nennen sich Künstler“ erwiderte er „Nein, Sie haben mich Künstler genannt.“ Er arbeitete viel als Kritiker für amerikanische Kunstzeitschriften und gründete 1970 das Museum Mottart, eine Institution mit beratender Funktion für die Kunst und verwandte Berufe. Er gab die berühmte Zeitschrift „Culture Hero“ heraus, die in nur 5 Nummern erschienen ist. Unter dem Motto „Jedermann ist ein Teil der Kultur“ beschränkte sie ihre Berichterstattung auf viele Fotos und unkritische Textbeiträge. Personenkult und Eigenwerbung für die Heroen der Kunstwelt standen an erster Stelle. Fasziniert von Marcel Duchamps Lebenshaltung, den er noch persönlich kannte, wurde auf Anregung von Jill Johnston das legendäre Schachspiel Duchamps mit einer nackten Frau von 1963 nachgestellt und von Les Levine fotografiert. Hier jedoch mit dem Unterschied, dass seine Fotografie zwei schachspielende Frauen zeigt, wobei eine von beiden ebenfalls nackt ist und von der bekannten Choreographin Lucinda Childs dargestellt wurde. Die bekleidete Spielerin war die Autorin und Feministin Jill Johnston. Diese Aufnahme zierte das Cover der Nummer 3 von Culture Hero (1969) mit dem Titel „Jill Johnston Exposed“, der diese Ausgabe auch gewidmet war.

Neben zahlreichen Auszeichnungen wurde das Werk von Les Levine jüngst in einer grossen Retrospektive in der National Gallery of Canada in Ottawa gezeigt. Sein Werk war ebenfalls u.a. auf der Documenta 6 und 8 und der 49. Biennale von Venedig vertreten.

Les Levine (1935 Dublin/Ireland) lives in New York. He emigrated to Canada already in 1958 and arrived in New York in 1964. Known as a video and media artist as early as the end of the 1960s, he attracted great attention since the beginning of the 1980s with poster campaigns realised in urban space. He employed the conventional language of advertising by using short catchy texts and images. As a young man Levine, like Duchamp, withdrew from art and always refused any type of categorization. To the interview question (Der Spiegel, 1969) "You call yourself an artist", he countered "No, it's you who called me an artist". He worked extensively as a critic for American art magazines and in 1970 founded the Museum Mottart, an institution advising on art and related careers. He published the famous magazine "Culture Hero" of which there were only five issues. With the slogan "Every person is a part of culture" he restricted its content to mainly photos and non-critical texts. Cult of personality and self-promotion for the heroes of the art world were the priority. Fascinated by Marcel Duchamp's way of life, whom he had known personally, the legendary game of chess with a naked woman was re-staged in 1963 at the suggestion of Jill Johnston and photographed by Les Levine. With the difference that his photo shows two women playing chess, one of the two also naked and portrayed by the well known choreographer Lucinda Childs. The clothed player was the author and feminist Jill Johnston. This picture adorned the cover of the third issue of Culture Hero (1969) with the title "Jill Johnston Exposed", to whom the issue was dedicated. Alongside numerous awards, Les Levine's oeuvre was recently given a large retrospective at the National Gallery of Canada in Ottawa. His works were also featured in the Documenta 6 and 8 and the 49th Venice Biennale.

Allen Ruppersberg

Allen Ruppersberg (1944 in Cleveland, USA) lebt in Los Angeles und New York. Das künstlerische Werk von Ruppersberg wird der Concept-Art zugeordnet.

Die Imagination der Sprache und die Fotografie stehen im Vordergrund der künstlerischen Arbeit von Ruppersberg, die hauptsächlich in seinen frühen Arbeiten und Buchwerken zu finden ist. Abwesenheit und Anwesenheit nutzt er als Ausdrucksform und simuliert auf teilweise ironische Weise eine reale Situation. So hat er zum Beispiel 1973 seine erste Ausstellung bei art & project in Amsterdam mit den Worten thank you, mr. duchamp - would you close the door please überschrieben. art & project hat zu jeder Ausstellung ein Faltpapier heraus gegeben, das in der Reihenfolge seiner Erscheinung durchnummeriert und mit „Bulletin“ betitelt war. Es erfüllte den doppelten Zweck als Informationsblatt und Ausstellung zugleich. Die Künstler hatten volle Gestaltungsfreiheit. Manchmal war es auch die realisierte Arbeit, wie bei Ruppersberg. Zu dessen Ausstellungs-Beitrag schreibt unter anderem Annette Gilbert, den sie Das Blätterwerk als ‚betretbarer‘ Raum bezeichnet:

„...Das Titelblatt enthält nur ein Datum und den Titel „thank you, mr. duchamp“, so dass es ein wenig den Charakter eines datierten und persönlich adressierten Briefs erhält. Öffnet man das Faltpapier, das...ein zusätzliches Einlageblatt enthält, begegnet einem als erstes auf der linken Seite die Aufforderung „would you close the door please“. Man wird sie wohl unweigerlich auf das folgende leere Blatt beziehen, das man gleich umblättern wird, denn beiden, der Tür und einem Blatt, ist gemeinsam, dass sie sich um eine ‚Achse‘ bewegen und ‚öffnen‘ bzw. schließen lassen. Bestätigt wird man in dieser Parallelisierung von Blatt und Tür, wenn man das unbeschriebene Einlageblatt wendet, denn auf der nächsten Seite wartet ein Dankeschön: „thank you“. Während die Leere und Weiße der Blätter nach Überzeugung Ruppersbergs vor allem die Materialität des Papiers hervortreten lassen, wird mit dem zusätzlichen Einlageblatt der Raum vor Augen gestellt, den ein Blätterwerk beim Aufschlagen und Umblättern eröffnet. Die Türmetaphorik tut ihr Übriges, um das Faltpapier als Raum zu akzentuieren, in den man eintreten kann“. Gleich richtet sich das Dankeschön laut Titelseite an Marcel Duchamp, ohne den die gesamte Konzeptkunst wie auch die Art & Project Bulletins nicht denkbar wären....“

Beteiligung an folgende Ausstellungen in Auswahl: Skirball Cultrual Center, Los Angeles (2015), WIELS, Brussels (2014), Witte de With, Rotterdam (2014), The Art Institute of Chicago, Chicago (2013), Fondazione Prada, Venice (2013).

The artistic work of Allen Ruppersberg (1944 Cleveland/USA, lives and works in Los Angeles and New York) is categorized as Concept Art. The imagination of language and photography are paramount in Ruppersberg's artistic work, which are primarily to be found in his early works and books. He uses absence and presence as a form of expression and simulates, in a sometimes ironic way, real situations. He, for example, captioned his first exhibition at art & project in Amsterdam with the words thank you, mr. duchamp - would you close the door please. For each exhibition art & project produced a leaflet titled "Bulletin" that was numbered according to its appearance in chronological order. It served the dual purpose of information handout and exhibition. The artists had complete creative control. As with Ruppersberg, it sometimes even was the piece. Annette Gilbert writes about his contribution to the exhibition, terming it Das Blätterwerk als ‚betretbarer‘ Raum (sheetwork as ‚walkable‘ space):

“...the cover shows only the date and the title “thank you, mr. duchamp”, so that it has the character of a dated and personally addressed letter. If one opens the leaflet containing an additional inserted sheet, one first of all encounters on the left hand side the request “would you close the door please”. One inevitably relates this to the following empty page, because they both, the door and a page, have in common that they can be rotated – ‘closed’ and ‘opened’ – around an ‘axis’. This parallelization of page and door is confirmed if one turns over the blank inserted sheet, for waiting on the other side is a “thank you”. While the emptiness and whiteness of the pages, according to Ruppersberg, above all let the materiality of the paper emerge, by means of the additional inserted sheet a space is set before us, which a sheetwork unfolds when it is opened and its pages turned. The door metaphor additionally does the task of accentuating the leaflet as a space that one can enter.

At the same time according to the cover the thank you is addressed to Marcel Duchamp without whom the whole of conceptual art including the Art & Project Bulletins would be unthinkable...“